

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 58. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonnabend, 27. Februar 1875.

### Tagesgeschichte.

#### Sächsisches Reich.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Abtretung der Preussischen Bank an das Reich und die Errichtung von Zweiganstalten derselben in außerpreussischen Gebieten des Reiches, zugegangen. Der Entwurf umfasst drei Paragraphen. Nach § 1 tritt Preußen nach Durchführung seines Einkommensteuergesetzes vom 1. Januar 1876 an das Reich ab. Der Reichsfiskus wird die Bank an das Reich übertragen. Dafür empfängt Preußen fünfzehn Millionen Mark, die aus Mitteln der Reichsbank zu decken sind. Die Auseinandersetzung zwischen Preußen und der Reichsbank wegen der Grundstücke der Preussischen Bank bleibt vorbehalten u. s. w. — § 2 ermächtigt die Preussische Bank, in dem gesammten außerpreussischen Deutschland an dazu geeigneten Orten mit Zustimmung der betreffenden Landes-Regierungen Comptoirs, Commanditen und Agenturen zu errichten und dieselben nach Maßgabe der Bestimmungen der Bank-Ordnung vom October 1846 Geschäft zu betreiben.

Für eine dem Bischof von Limburg zuerkannte Geldstrafe von 400 Thaler, wurde das goldene Kreuz, welches der Bischof bei seiner Abreise zum Reich erhalten hatte, an den Kaiser zurückgegeben. Der Kaiser hat dem Bischof das goldene Kreuz zurückgegeben. Der Kaiser hat dem Bischof das goldene Kreuz zurückgegeben. Der Kaiser hat dem Bischof das goldene Kreuz zurückgegeben.

#### Frankreich.

Die Constitution der französischen Republik, wenn dieselbe mit den entscheidenden Bestimmungen über das Senatstheils als vollzogen betrachtet werden darf, erfolgte Mittwoch als am 24. Februar. Es ist dies der Jahrestag der Februarrevolution von 1848, und liegen demnach gerade 27 Jahre zwischen der zweiten und dritten französischen Republik. Ob die dritte eine längere Lebensdauer haben wird, als die zweite, oder ob auch diese, wie die beiden vorhergehenden, einen Wonneparkt zum Erden haben wird, ist das Geheimnis der Zukunft.

#### England.

Der Große Velt ist voll Treibfeld und kann der planmäßige Anschlag der Wollschäfer auf die Gläubigungsverhältnisse nicht stattfinden. Die Wollen treffen unregelmäßig ein.

#### Locales und Sächsisches.

Die Laute des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Georg findet heute, Sonnabend, Mittag 12 Uhr statt, da es ermöglicht worden ist, daß der Erzherzog Karl Ludwig von Wien bereits am Morgen des Taufstags 1/2 10 Uhr hier eintrifft. Bei der feierlichen Taufhandlung werden beide königlichen Majestäten anwesend sein. Dieselbe wird in einem besonders dazu hergerichteten Zimmer des prinzipalen Palais auf der Rangostraße vollzogen. Am Sonntag wird in der katholischen Hofkirche ein Tebeum abgehalten, während dessen Kanonensalven gelöst werden. Ingleichen wird in den evangelischen Kirchen Dresdens bereits am morgenden Sonntag ein Dankgottesdienst stattfinden, während in den übrigen Kirchen des Landes dieser Dankgottesdienst bis Sonntag über 8 Tage verschoben wird.

folgende Begräbnis des Herrn Mühlensitzer Feyer bot manches von dem sonst üblichen Trauerzeremoniell Abweichende. Der Verstorbene, früher Besitzer der jetzigen Bierertischen Mühle im Plauenischen Grunde, war bei Lebzeiten ein eifriges Mitglied der hiesigen Loge zu den 3 Schwertern gewesen; die Uebergabe seiner sterblichen Reste in den mütterlichen Schoos der Erde erfolgte seinem Wunsch gemäß unter Anwendung freimaurerischer Embleme. Schon seit geraumer Zeit hatte der Verstorbene, der ein Alter von gegen 83 Jahren erreicht hatte, sich mit dem Gedanken des Todes vertraut gemacht und für sich und seine Gattin Särge, aus Glas und Eisen kunstvoll konstruirt, bauen lassen. Der Sarg, der seinen müden Leib barg, war in einem Trauerzimmer aufgestellt, in welchem das Logenblau der seidenen Vorhangs- und Wanddecorationen einen eigenthümlichen erstreblichen Lichteffect hervorbrachte. Als der Sarg in den Wagen hinabgetragen wurde, umhüllte ihn eine mit Silbersternen überzogene Logenblau-seidene Decke. Der prachtvolle, in Silber und Schwarz reich decorirte, mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen selbst war von der Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“ neu gebaut worden und kam zum ersten Male zur Verwendung. Höchst ansehnlich war der Condukt, den 16 Trauermärtschälle begleiteten, deren florirte Wundene Marschallstäbe in eine Spitze ausliefen, die eine silberne Flamme darstellte. Die Vorhandstüch und viele Brüder der hiesigen Logen folgten dem in den ewigen Osten eingegangenen Bruder in 20 Trauerwagen. Die Grust wiederum war ebenfalls mit seidener Decoration im Logenblau ausgeschlagen. Der Reiter vom Stuhl der Loge zu den 3 Schwertern entwarf nach den tröstenden Worten des Archidiaconus Döhner an die am Grabe verweilende Wittwe ein liebe- und lichtvolles Lebensbild des Verewigten. Derselbe soll sein gesammtes, höchst beträchtliches Vermögen der achtbaren Loge, namentlich zum Besten der Knaben-Erziehungsanstalt in Friedrichstadt, hinterlassen haben, mit der Maßgabe, daß die Loge nach dem Tode der Wittwe in den Besitz des Vermögens gelangt. Ihre seinem Andenken!

Die „Partizoge“ spielt nicht bloß bei Geistlichen, sondern auch bei den Lehrern, ganz besonders bei Lehrern auf Dörfern. Ist daselbst der Geistliche, der Herr Localschulinspector, ein Feind der Fierde des Mannes, so muß es auch der Lehrer sein, und wemmer kleine Kampf ist schon hier und da darüber entbrannt. Dazu mangelte sich auch wohl gar noch die Herren Colloctoren oder Patrone der Schulstellen in diese struppige Sache, und erst 4 Jahre sind es her, daß ein Lehrer, welcher sich im Schnurbärtchen dem Herrn Patron vorgestellt, reißt und die zu vergebende Stelle erhalten hatte, einige Tage später neben der Einladung, sein Amt anzutreten, auch die Aufforderung erhielt, sich eher vorher des Schnurbärtchens zu entledigen. Der Lehrer war geschoren und opferte sein gepflegtes und geliebtes Bärtchen. Aber, o weh! Der Arme bekam acht Tage lang solche furchtbare Zahnschmerzen im Oberkiefer, daß er es fast bezaunte, die Stelle angenommen zu haben. Somit wäre der Barte schon aus Gesundheitsrücksichten gut und nützlich, und daß ein langer Wellbart auch Hals- und Kehlschmerzen heilt, hat Einfender dieses an sich selbst erfahren.

Das es der Winter so gar gut mit uns meinen würde und daß wir seine Freuden auch noch Ende Februar auf Schnee- und Eisbahn genießen könnten, hätte sich wohl zu Weihnachten Niemand träumen lassen. Welch Liech sich auf Teich und Fluß, und überall nach Musik; selbst Volschwitz hat sei e Hofen-Concerte, die auch immer recht hübsch besucht sind. Es ist aber auch eine Lust, sich auf der glatten Fläche nach harmonischen Klängen zu bewegen. Schon unsere Dichter Alopstod und Göthe haben diese Lust empfunden und auch herrlich besungen. „Winterlust reizt die Begier nach dem Mahl, Fligel am Fuß reizen sie noch mehr!“ sagt Alopstod, und Göthe: „Hallen ist der Sterblichen Loos. So fällt hier der Schüler wie der Meister, doch stürzt dieser gefährlicher hin! Aber liech, schon nahet der Frühling; das strömende Wasser verzehret unten, der sanftere Wind der Sonne oben das Eis. Dieses Geschicht ist hinweg, zerstreut die bunte Gesellschaft; Schiffern und Fischer gehört wieder die wallende Fluth.“

Der hiesige Frauen-Verein hielt am Mittwoch Abend seinen ersten Familien-Abend in Brauns Hotel ab. Instrumental- und Gesangs-Vorträge amüsirten abwechselnd die zahlreich anwesenden Mitglieds-Familien und deren Gäste. Zum Schluß spielte ein Tanz, den noch lange die fröhliche Gesellschaft und machte sich unter dem Vorhitz der Frau Präsidentin des Vereins, Frau v. Hirsching, sowie unter Mitwirkung der übrigen Comitadamen eine ebenso genussreiche als gemüthliche Unterhaltung geltend. Der Verein sorgte also nicht nur in anerkannter Weise für Beschaffung guter Lebensmittel aus den billigsten Bezugsquellen, sondern suchte auch das Nothwendige und Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Das vom 1. stenographischen Institut herausgegebene und von dessen Mitglie Dr. C. Bruno Motter bearbeitete statistische Jahrbuch der Schule Gabelsbergers auf das Jahr 1873 gehört zu den besten Erscheinungen der periodischen Pädagogischen Literatur. Vielfache Aenderungen und eine weitestehende Berichtigung der dieblättrigen Statistik gegenüber der bereits verewigten 1874er Ausgabe, bekunden den Wicnstreich des mit dieser Materie und ihrer schwierigen Behandlung vollkommen vertrauten Herausgebers. Die vorliegende, 166 Seiten kleinstein Druckes enthaltende Schrift, welche ein von der früher nur zweifelhigen Hauptübersicht bis auf den kleinlichen Umfang mehrerer Vogen gehend, reiches Tabellenwerk einschließt, bietet eine höhere Bürgschaft dafür, daß die Bearbeitung dieses für die Statistik scheinbar sterilen Gebietes in den besten Händen ruht, wie andererseits die bei dieser auf dem Continente einzig dastehenden Staatsanstat geübte Arbeitsteilung, die selbst vom Auslande nicht anerkannten Leistungen ihrer einzelnen Mitglie der ersichtlich finden läßt. Die Gabelsbergersche Schule zählte nach Ausweis der zur Minimalreinstatue dienenden Tabellen im vergangenen Jahre 243 Vereine mit 9231 Mitglie dtern, von denen 75 Vereine mit 3925 Mitglie dtern dem für die nächsten 5 Jahre in Velpitz domicilirten Allgemeinen Deutschen Stenographenbunde angehörten. Von den überhaupt unterrichteten 18,556 Personen wurden 14,123 in der deutschen Stenographie und 4433 in Uehertragungen des Gabels-

bergischen Systems auf fremde Sprachen ausgebildet. Mit dem stenographischen Unterrichte beschäftigten sich 748 Lehrer. In dem mit dem Jahre 1873 abschließenden letzten Decennium allein sind nicht weniger als 108,180 Schüler in die Stenographie eingeführt worden. Auswärtlich der bis zum Jahre 1877 zurückgehenden Uebersicht der Verhältnisse stieg die Aifer der Schulen, an denen die Stenographie bisher Eingang gefunden hatte, von 78, eine mehr als gegenwärtig in Sachsen, auf 653, darunter 6 Prozent mit obligatorischer Schulpflichtigkeit. Die nicht weniger interessante Literaturübersicht, welche vom Jahre 1859 ab Nachweise liefert, zeigt gleichfalls von einer mit der unterrichtens den Schritt haltenden wissenschaftlichen Thätigkeit der Mitglie der Schule, denn es wurden in diesem 16jährigen Zeitraum 1010, darunter 219 fremdsprachige, Schriften verewigendsten Inhalts über die Gabelsbergersche Stenographie u. s. w. d. t. c. in bedeutendem Arenal für die vielfache, unterrichtende und wissenschaftliche Thätigkeit bilden die jedem Interessenten bereitwillig gedruckten Schätze der dandereichen Vereinsbibliothek. Auch über die von Jahr zu Jahr sich mehrende praktische Verwendung der Stenographie, die dem Kräftigen der Nichtigkeit theoretischer wissenschaftlicher Unternehmungen, enthält das Jahrbuch erhellende Belege. Schließlich nehmen wir von der Zukunft des Verewigten Act, die bereits im 1874er Jahrgange angekündigte, noch von einer miltlerzeitigen Genehmigung abhängige Unterrichtsstatistik durch eine vorerit die vaterländischen Verhältnisse und Auge lassende Vorechläge vorzubereiten.

Die Gesellschaft „Commercium“ feierte Dienstag, den 23. d. in Gelsigs Etablissement ihr 14. Stiftungsfest. Das Souper, welches daselbst einleitete, wurde durch verschiedene Musik-, Gesangs- und declamatorische Vorträge, sowie sinnreiche Beiliegliche Toaste in angenehmer Weise gewürzt. Der Wall, der der Tafel folgte, amüsierte die Gesellschaft bis Vortags 4 Uhr und erreichte den Reiz der Festlichkeit durch seine verschiedenen Spenden allgemeinste Heiterkeit.

Die lehrererebene möglich-physikalische Vorstellung des Prof. Wassa hat bei einem zahlreichen Publikum so großen Anklang gefunden, daß heute Abend 8 Uhr auf dem Feld- feld 1875 eine Uebersetzung mit neuen Uebersetzungen stattfand. Herr Wassa ist in seinen Vorlesungen sehr sicher und bringt die neuesten überraschenden Entdeckungen zur Uebersetzung.

Am 23. d. Abends gegen 9 Uhr brach in der Scheune des Hausbesizers Heisfried Apelt in Dornsennerdorf Feuer aus und ist solche nebst dem Wohngebäude ein Haub der Flammen geworden. Man vermuthet Brandstiftung.

Wesentliche Gerichtsverhandlungen am 25. Febr. Im Saale des Sächsischen Hofes in Dresden fand am Sonntag den 7. September 1873 Langvergnügen statt, welchem unter Anderem auch der Antiker Julius Winter aus Dresden, sowie ein gewisser Dietrich und Gehilch beizuwonen, welche allemal dem Hauptverdict, sich „Einen“ anzutreiben, ohne Ausnahme huldigten. Anmücht entstand durch den Handarbeiter Gehilch ein ungewöhnliches Garamollchen der zahlreich anwesenden, welches der Oberlandesprocurator Selzer kraft seines Amtes indolent ruhig zu beschreiben suchte. Die streitenden Parteien hatten auch schon so ziemlich Vernunft angenommen, als am einmal Dietrich zwischen den Schöppen und Gehilch fürzte, und Beide auseinander rief. Winter war so freundlich, den Muthstiller nun den Hinten zu packen und eine Strecke über den Saal wegzutragen, um ihn dann mit den Worten, „hier wird nicht arretirt“, u. s. w. auf den Fußboden niederzulegen. Alle Drei waren für ihre Vergehen mit entsprechendem Gehörnis bestraft worden. Winter, dem 6 Wochen aufgebracht waren, erobert im Vollzuge seiner Unschuld Einspruch, um wenigstens Verabreichung der Strafe zu erzielen. Die Staatsanwaltschaft (Herr Meide-Wienstadt) hielt es für gerechtfertigt, die Strafe entsprechend herabzusetzen. Nach dem sachgemäßen Uebersetzen des Herrn Uebersetzers wurde die erstinstanzliche Strafe auf nur 14 Tage Gehörnis beschränkt.

Der Baumeister Friedrich Carl Schmidt in Bietzenhagen war am 2. April 1872 gelegentlich der Zahlung eines Wechfels in der Wohnung des Particulars Ernst Woll, Gabelsbergers hier. Beim Fortgehen soll er außerhalb des Wohnraumes Woll's mit Verletzung auf Vesteren die Worte „Der alte Deutscher Jude und Gabelsbergers“ geäußert haben, welche von der Woll'schen Tochter Wadtsborn, sowie von der Tochter Woll's deutsch demontiert worden sind. Lange Zeit darauf kam dem Particular diese Verletzung durch die Wadtsborns zu Ohren und er ging nun schleunigst henen, infolge dessen die Jungin verewigt und Schmidt wegen Verletzung zu 10 Thlr. Strafe verewigt wurde. Vesterer, der entsetzt über die Verewigung war, legte Klageerhebung an, erobert nun Nichtigkeitsverewigung. Das Oberappellationsgericht verewigte hierauf die Klage der ersten Instanz zur nochmaligen Unternehmung zurück. Die durch Herrn Advokat Reter Mungis geübte Verewigung constatirte zunächst, daß der Ankläger bereits seit dem 10. August v. J. wegen Geschwänders unter Zustandsverewigung hier und beantragte hierauf in einem sehr sachgemäßen Uebersetzen gütliche Freisprechung. Der Einspruch hatte dementsprechenden Erfolg, die entstandenen Kosten wurden als von der Verewigung bestritten. August Freidank war gegen seinen trüben Anwalt Carl Schmecher, dergleichen in Gelsig, h. v. g. geworden, weil dieser in zwei Briefen den Ankläger im Allgemeinen beizuwiligt, dem Verhalten habe Anlag zu seiner (Schmecher's) Freisprechung gegeben u. s. w. Der Privatanklage war vom Gelsigsrichter zu 7 Thlr. Geldstrafe verewigt. Die Strafe ward heute auf 4 Thlr. ermüchtigt. Der Einspruch in Verewigung Augusten (Christiansen) geich. Schmecher wider Friedrich Anton Hofmann hier fiel aus. Der Gelsigsrichter Carl Gottlieb Ernst Barich war am Montag mit seiner Ehehalbe in der Messing „Deutschen Halle“ zum Tanzverewigen. Beim Nachhausegehen entstand an der Strafe der dem Vokal ein Streit, in welchem er mit verewigt wurde und in Folge dessen er sich genöthigt sah, einem der Strafe erobert über den Kopf zu geben und dann im Schnelltempo seiner Wohnung zu gehen. Auf dem Westplatz ist er nun, seiner Angabe zufolge, von zwei im Verewigenen Männern, worunter sich der Angeklagte Franz August Weich befand, angegriffen und mit einem beschleunigten Stob über den Kopf geschlagen worden, infolge dessen er, aus einer Wunde blutend, bestimmungslos zusammenbrach. Auf die von Barich eroberte Anklage wegen Körperverewigung erkannte jedoch der Gelsigsrichter auf Altagfreisprechung Weich's, weil verschiedene Zeugen bezeugten, daß der Ankläger außer seinen Gegner geschlagen habe. Es blieb heute beim Urtheil.

Witterungs-Beobachtung am 26. Februar, Mittags. Barometerstand nach Otto & Wolf hier: 27 Paris. Zell 10 1/2. (Seit gestern 1/2 z. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 3 Grad unter Null. — Die Schloßburgmaße zeigten Süd-Ostwind. Himmel trübe.

Feuilleton.  
+ Der harte Winter übt seine hemmende Wirkung auch auf die Hoftheaterverwaltung aus. Das ist die schmerzliche